

Stefan Anzinger

Predigt zum 15. Sonntag im Jahreskreis A

12.07.2020 – Messfeier

„Wer Ohren hat der höre!“



Schwestern und Brüder,

„Wer Ohren hat, der höre!“ - Jesus könnte auch sagen: Jetzt seid ihr am Zug. Jetzt ist es eure Geschichte. Jetzt könnt ihr etwas mit ihr machen - oder besser gesagt: Jetzt kann sie etwas mit euch machen.

„Wer Ohren hat, der höre!“ - Jesus könnte auch sagen:
Spielt diese Geschichte durch! Probiert verschiedene Deutungen aus!
Lasst euch Variationen einfallen! Bringt euer eigenes Leben ins Spiel!
Ich kann Ihnen vielleicht eine Spielanleitung geben, ein paar Spielzüge vorschlagen - aber interessant wird es erst, wenn Sie selbst ins Spiel eingreifen, wenn Sie Ihre Fassung der Sämannsgeschichte schreiben.
Eine erste Variation könnte so lauten:

„Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen - Jesus von Nazareth. Und er säte Worte in mein Lebens-Feld: Worte, die mir Hoffnung und Trost geben wollten; Worte, die mich zum Umdenken provozieren sollten; Worte, die mir den Frieden ans Herz legten; Worte, die meinem Leben ein Ziel setzen konnten. Als er säte, fiel einiges auf meine Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit. Anderes traf auf meine Müdigkeit und Kraftlosigkeit. Manches prallte ab an meiner Sturheit, an der Mauer von Vorurteilen, die ich zu meinem Schutz errichtet hatte. Einiges aber fiel durch meine Ängste und Gewohnheiten hindurch tief in mich hinein, auf guten Boden, jenseits meiner Dornen und Steine. Und es keimte, meldete sich zum Leben und ging auf als Unruhe und Frage, als Bereitschaft, umzukehren, als neuer Versuch, der Botschaft Jesu auf der Spur zu bleiben.“

(nach Manfred Fischer)

So kann die Geschichte Jesu zu einer Hoffnungsgeschichte für mich werden:

- Das Wenige, was durchkommt, bringt hundertfältige Frucht.
- Der eine Satz Jesu, von dem ich mich treffen lasse, kann mich verändern, mich zur Entfaltung bringen.

So kann die Geschichte Jesu zu einer Trostgeschichte für mich werden:

- Es wird immer wunde Punkte, Unfertiges, Verkrustungen in meinem Leben geben.
- Es muss nicht jedes Evangelium, nicht jede Predigt bei mir ankommen.
- Aber die Sätze der Botschaft Jesu, die mich ansprechen, die mich packen, die will ich in mir reifen lassen.

Wer sich mit dieser Version der Sämannsgeschichte anfreundet, der beginnt vielleicht wieder neu, nach seinem Stichwort unter den vielen Worten Jesu zu suchen - und dann auch danach zu leben - so wie es in einem guten Rat von Roger Schutz, dem Gründer der Brüdergemeinschaft in Taizé heißt: „*Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast – und wenn es auch noch so wenig ist, aber lebe es!*“

Ich möchte Ihnen noch eine zweite Variation vorspielen:

„Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen - ich selbst. Voller Pläne, voller Hoffnung ging ich aus, Menschen zu begeistern, in Bewegung zu bringen, sie zu gewinnen für ein Leben im Geist Jesu: Meinen Ehepartner nahm ich mit zum Gottesdienst, meine Kinder versuchte ich religiös zu erziehen, in meine Umgebung, in das ganze Um-Feld meines Lebens hinein wollte ich den Samen des Glaubens säen. Als ich säte, fiel einiges auf harten Boden, auf Abwehr und Verbitterung. Anderes traf auf Misstrauen und Unverständnis. Manches konnte alte Verletzungen und Enttäuschungen mit der Kirche nicht durchdringen. Vieles erstickte unter den Dornen der Geschäftigkeit und Hektik unserer Zeit. Einiges aber fiel in die Angst und in die Resignation meiner Mitmenschen, in ihre Hoffnung auf Geborgenheit und Zuwendung. Und es trug Frucht, es ging auf als Gespür für wiedergeschenkte Lebenskraft, als Befreiung und Offenheit, als das Entdecken einer neuen Perspektive.“

(nach Manfred Fischer)

So kann die Geschichte Jesu zu einer Hoffnungsgeschichte für mich werden:

- Das Wenige, was ich ausrichte für den Glauben, das zählt.

- Das eine erlösende Wort, das mir gelingt und das den anderen aufrichtet, das lässt die vielen vergeblichen Versuche vergessen.

So kann die Geschichte Jesu zu einer Trostgeschichte für mich werden:

- Viele meiner Bemühungen, den Glauben weiterzugeben, werden scheitern.
- Enttäuschungen, dass so wenig ankommt, dass so wenig aufgeht in meinem Um-Feld, bleiben mir nicht erspart.
- Aber manches hat die anderen, ohne dass ich es vielleicht gemerkt habe, erreicht und wirkt weiter.

Wer sich mit dieser Version der Sämannsgeschichte anfreundet, der wird vielleicht etwas geduldiger und traut Gott zu, dass er auch dort etwas wachsen lässt, wo wir noch gar nichts entdecken.

Wenn wir die Worte und Beispiele Jesu immer wieder neu durchspielen, dann werden wir bald merken: Hier geht hier um Leben und Tod; um den Tod, der auch Erstarrung, Kälte oder Hartherzigkeit heißen kann - und um das Leben, das fruchtbare Leben sein will: Leben, das sich immer mehr entfaltet, Leben, von dem andere etwas haben. Amen.

vgl. Wolfgang Raible, in: Predigten, Herder Verlag Wien 2010